

nr. 119 selbst. Es ist auch unverkennbar dasselbe Zeichen; und gerade hier ersieht man, dass diese Nachzeichnungen unseres Schreibers nur recht beschränktes Vertrauen verdienen; ein und dasselbe Zeichen ist hier unmittelbar nach einander in doch recht starken Abweichungen wiedergegeben. Wenn auf die Buchstaben des ersten Versuches (nach nr. 93 S. 214) Verlass wäre, dann könnte man versuchen ein 'XPO (= Christo) KYRI . .' herauszulesen, wo das lateinische R anstelle des griechischen noch immer auffällig bleibt; der Sinn aber würde der Bedeutung des Chrismon, denn um ein solches handelt es sich wohl auch hier, gut entsprechen.

Der Urheber dieser Zeichen war der Abt Eanwulf, und das System, das er dabei verwandte, scheint im wesentlichen doch dasselbe wie das des Bonifatius. Hrabans Nachricht, dass Bonifatius in seiner Geheimschrift nur eine den Angelsachsen auch sonst vertraute Art kannte und verbreitete (S. 728), würde dadurch eine Bestätigung erhalten.

II. Sachkritik und Datierungsfragen.

nr. 9. — Das Bonifatius-Diktat.

Der Name des Empfängers dieses Schreibens, Nithard, weist, wie schon von Verschiedenen hervorgehoben wurde, auf einen Franken. Mit der Anspielung gegen Schluss des Schreibens 'propterea, si dominus omnipotens voluerit, ut aliquando ad istas partes remeans, sicut propositum habeo, perveniam' kann daher nicht die Absicht ausgesprochen sein, wieder in die angelsächsische Heimat zurückzukehren¹, sondern umgekehrt, sei es von England, sei es von anderer Stätte aus, ein inzwischen verlassenes Missionsgebiet auf dem Festland wieder aufzusuchen. Dabei kann entweder an die Zeit des ersten Missionsversuches in Friesland gedacht werden; dann wäre der Brief nach der Rückkehr von dort und vor dem Aufbruch nach Rom aus England geschrieben und in das Ende des J. 716 oder in das J. 717 einzureihen².

1) Dies ist noch die Ansicht Oelsners, Jahrbücher d. fränk. Reiches unter K. Pippin S. 173, der den Brief in Friesland in der Zeit der ersten dortigen Mission (716) geschrieben und an einen jungen Angelsachsen gerichtet sein lässt. 2) Ueber die kurze Dauer der ersten Friesenmission, von der Winfrid noch vor Ende des Jahres 716 wieder in die angelsächsische Heimat zurückkehrte, vgl. Hauck, Kirchengesch. Deutschlands, 3. und 4. Aufl. I, 443.